

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 37

Anhang: Jugendbücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendbücher

Besprechungen des Jugendschriftenausschusses Bern-Stadt

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 37, 11. Dezember 1943

Kreislauf des Jahres. Ein Bilderbuch mit Versen von *Dora Moser* und farbigen Bildern von *Lilly Renner*. Verlag A. Francke A.-G., Bern. In Kartonumschlag Fr. 3.80.

In zwölf feinen, ganzseitigen Bildern, mit sehr schön als Faksimile eines handgeschriebenen Textes gedruckten Versen daneben, so zieht das Jahr an dem schauenden und lesenden Kinde vorüber. Jeder Monat bringt sein ihm eigenes Besonderes: der Februar die Frühlingsahnung, der Mai das volle Vogelnest im Blütenbaum, der Juli den köstlichen Sommerregen, um nur einiges zu nennen. Die Verse sind durchwegs so, dass sie zum Nachdenken anregen über das, was hinter dem Sichtbaren liegt; aber auch die Bilder veranschaulichen in zarter Weise die Verbundenheit aller irdischen Wesen und ihrer Abhängigkeit von höheren Mächten. Wohltuend wirkt der frohe Ernst, mit dem Bild und Wort sich an das Kind richten. Die sehr klaren, einfachen Bilder mögen viel dazu beitragen, dass die bedeutend schwerer verständlichen Verse erfasst werden. — Man darf dem Verlag dankbar sein für die Herausgabe des schlachten, gediegenen Büchleins.

E. Walser.

Hedi Sutter, Die lustigen Zipfelzwerge. Eine Zergengeschichte in Bildern und Versen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. In Halbleinwand Fr. 5.50.

Wer kennt nicht die unversiegbare Freude kleiner Kinder an den uralten Märchengestalten der Zwerge, an ihrem geheimnisvollen, poesiumwobenen Wirken und Walten in Berg und Wald, in Haus und Hof? Wo von ihnen erzählt wird, wo sie sich im Bilde zeigen, da sind die Kleinen bereit zu lauschen und zu schauen. So werden sie auch voll Wissensdurst nach dem neuen Büchlein greifen, das ihnen von den «Zwergen auf der Wiese» (nicht zu verwechseln mit den guten alten «Wiesenzwergen!») erzählt. Es tut dies in 15 ganzseitigen Bildern mit gereimtem Begleittext.

Die vorliegende Geschichte hat nun allerdings nicht mit eigentlichen Zwergen, wie wir sie aus dem überlieferten Märchengut kennen und lieben, zu tun. Es handelt sich hier vielmehr ganz einfach um lose aneinander gereihte Szenen aus dem Alltagsleben, ins Miniaturhafte und leicht Groteske übertragen. Dass Gans und Fuchs als Reit- und Zugtiere herzuhalten haben, bringt Abwechslung in die Sache; dass die zahmen Mäuslein als Haustiere gepflegt werden, wirkt lustig; im übrigen geschieht, was in der sorgenfreien bürgerlichen Familie geschehen kann. An den bunten Bildern fallen die farbig getönten Hintergründe auf, von denen sich die einzelnen Gestalten nur leicht abheben. Damit eignet den Bildern als solchen eine gewisse Weichheit, während der Text mehr das Forsche und «Quitschvergnüte» betont.

E. Walser.

Värsli zum Ufsäge. Schweizerdeutsche Gedichte für 4—9jährige Kinder, zum Aufsagen bei festlichen Anlässen. Ausgewählt von *Allen Guggenbühl*. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. Preis brosch. Fr. 2.40.

Das kleine, sinnig geschmückte Buch enthält eine Auswahl kurzer Mundartgedichte. Es möchte Eltern und Lehrerinnen helfen, bei festlichen Anlässen ohne langes Suchen das passende Gedicht zum Aufsagen für ihre Kinder zu finden. In den Abschnitten: «Weihnachten», «Neujahr», «Ostern» oder «Taufe», «Hochzeit», «Geburtstag» entdecken wir viele echt kindertümliche, zum Teil wohlbekannte Verse, deren Verfasser als Mundartdichter in unserm Lande einen guten

Namen tragen; einige der Gedichtchen dagegen scheinen mehr dem festlichen Anlass gerecht zu werden, als den kleinen Leuten, die sie aufsagen sollen.

E. Kümmerli.

Is Muetters Stübli. Värsli für d' Chinder vom *Alfred Frei*. Verlag: H. R. Sauerländer, Aarau.

Die kleinen Mundartgedichte sind mit wenigen Ausnahmen — diese hätte man ohne Schaden weglassen dürfen — echt kindlich, in lebendigem, zum Nachsprechen anregendem Rhythmus geschrieben. Einige Verschen lassen dem Sprachgefühl des Kindes noch ein Stück Arbeit übrig, indem es die angefangenen Reime selber vollenden darf, andere wieder sind wie geschaffen, um die Zungenfertigkeit unserer Erstklässler auf frohe, spielende Weise zu üben.

Dem Büchlein ist bei der Kindergärtnerin, bei der Lehrerin auf der Unterstufe, aber auch «daheim im Stübli», bei der Mutter, eine gute Aufnahme zu wünschen. Viele gefällige Federzeichnungen von Otto Wyss schmücken das kleine Buch.

E. Kümmerli.

Anna Zellweger, Geschichtenbuch für Knaben und Mädchen. Textzeichnungen und Schutzumschlag von Theo Glinz. Ein Buch für das erste Lesealter und zum Vorlesen. Preis geb. Fr. 5. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Nach dem Sinn und Willen der Herausgeber soll das Buch eine empfindliche Lücke ausfüllen in der reichhaltigen schweizerischen Jugendliteratur. Es soll einmal zum Bestande einer jeden Haus- und Familienbibliothek gehören. Wir sind deshalb gespannt auf den Inhalt dieser Neuerscheinung.

Beim Durchlesen der Geschichten und Verse, der Fabeln, Märchen, Legenden und Schwänke wird uns so eigen zumute, wie damals, als wir noch auf der langen Schulbank sassen und unsere Lesebuchgeschichten lasen. Da sind sie wieder, die klassischen Lesebuchstücke von Friedrich Güll und Robert Reinick, von J. Staub und H. Herzog, von den Brüdern Grimm, von Peter Hebel, Fürchtegott Gellert und vielen andern. Gelangweilt haben sie uns nie; aber ihren Sinn haben wir oft erst lange hernach ganz verstanden. Was schadet's, wenn sie wieder erscheinen, zusammengeordnet unter den Ueberschriften: «Kinderleben jahrein-jahraus»; «Siehst du, so geht es»; «Vaterland»; «Es war einmal!» Im gut ausgestatteten, künstlerisch illustrierten Geschenkband nehmen sich die alten Geschichten gar nicht mehr so verstaubt aus, wie in den alten Lesebüchern auf dem Estrich.

F. Moser.

Gretel Manser-Kupp, s'lieb Müetti verzelt. Gschichtli zum Vorläse, illustriert v. C. Stähle, erschienen im Orell Füssli Verlag, Zürich. Geb. Fr. 7.50. 168 Seiten.

Mancherlei erzählt diese liebe Mutter; sie meint es sicher von Herzen gut, verrät da und dort auch Kenntnis der Kinderseele; doch in der Mehrzahl ihrer Geschichten, die sie für das Kind erdacht, gelingt es ihr nicht, die verborgene Saite einer Kinderseele zum Tönen zu bringen, auch da nicht, wo sie scherzen will, Streiche zurechtsinnt oder den Finger mahnen aufstreckt. Trotzdem ist das Diesseits im Buche seine bessere Seite. Da, wo sie das Kind ins Jenseits führt, umgibt es ein allzu irdisch-menschlicher Himmel, glücklicherweise noch ohne Mahlzeitencoupons. In solcher Zeitgebundenheit wird jener Himmelsvater kaum das Fünklein Ehrfurcht im Kinde wecken, wie man es für ein Kinderbuch wünschen möchte. Die Illustrationen von C. Stähle sind recht nett. Die hübsche, fröhliche Puppe auf dem Titelblatt weiss, was sie zu tun hat.

H. Frey.

Franz Poccii. *Der Jugendfreund*, mit Geschichten, Märlein, Gedichten und vielen lustigen Bildern. Ausgewählt und geordnet von E. Fischer. Verlag Otto Walter A.-G., Olten.

Ein frohes und besinnliches Buch. Franz Poccii, die Gebrüder Grimm, J. P. Hebel, Adelbert Stifter, Theodor Storm und Friedr. Güll bürgen dafür. Manch eine Geschichte aus Grossmutter's Zeiten, längst vergessen und doch einmal mit Spannung, Gruseln und Wehmut vernommen, taucht wieder auf. Und mit ihr köstliche Bilder, die ganz und gar mit dem Text im Einklang stehen, Bilder, die durch ihre Herlichkeit und Lieblichkeit, ihren Humor und ihre schlichte Frömmigkeit haften bleiben.

H. Frey.

Marguerite Schedler, *Dorli hilft sich und andern*. Rascher Verlag Zürich. Preis Fr. 8. 50.

Diese warmherzige Erzählung wird Knaben und Mädchen im Alter von 10 Jahren an erfreuen. Alle die, die mit Anteilnahme und Spannung Johanna Spyris Heidibücher gelesen haben, werden mit ebenso grossem Interesse Dorlis Erlebnisse verfolgen. Dorlis Elternhaus steht auf einer hohen Bergterrasse. Die ärmliche Einrichtung des winzigen Holzhäuschens wird durch die prächtige Aussicht auf die blendende Reinheit der Schneeberge, die grünen Alpweiden und die dunklen Tannenwälder wettgemacht. Weil aber der Vater, der arme Taglöhner, oft den ganzen Zahltag vertrinkt, lastet auf Mutter Fine die grosse Sorge für den Unterhalt der Familie, so dass ihr wenig Zeit bleibt, sich um das körperliche und seelische Wohl ihres Töchterchens zu kümmern. Ein Unfall führt die grosse Wendung in Dorlis Leben herbei. Im Spital lernt die Kleine viel Neues: Ordnung und Reinlichkeit werden ihr zum Lebensbedürfnis. Aber nicht nur der Leib bedarf der Pflege, noch viel mehr die Seele. Zur Erholung kommt Dorli für einige Monate in eine Lehrersfamilie und lernt Menschen kennen und lieben, deren Dasein in einem starken Gottesglauben verankert ist. Unter ihrem Einflusse wird Dorli ein ernstgerichtetes, aber fröhliches Kind. Mit seiner Heimkehr bringt es ein warmes, hell brennendes Licht in sein düsteres Elternhaus. Allmählich müssen Schmutz, Verwahrlosung und Missmut weichen, und Reinlichkeit, Ordnung und frohe Zuversicht halten ihren siegreichen Einzug.

Irene Schärer.

Maria Marten, *Heiri in Seenot*. Jugenderzählung. Verlag Waldstatt, Einsiedeln. 127 Seiten, kart. 5. 80.

Dieser Heiri ist ein echter, frisch-natürlicher Bursche — ein « entzückender Bub » will er nicht sein! — der seine Leser sofort gewinnt. Gespannt erleben sie die Abenteuer des tapfern Elfjährigen mit. Er setzt seine Piraten- und Fischer-Romantik in eine wertvolle Tat um. Weil er das Herz auf dem rechten Fleck hat, treibt es ihn nämlich zum Helfen, als sein Vater, der Fischer, nach einem Unfall darniederliegt. Doch die Arbeit der Erwachsenen ist nicht so einfach, wie sich's unser Heiri gedacht hat, besonders da sich Wind und Wellen gegen ihn verschwören. Nach hartem Kampfe wird er auf wunderbare Weise geborgen. Alles, was das geschieht, ist so recht nach dem Herzen unserer 10—13jährigen Buben.

Die Erzählung ist interessant, reizvoll und frohmütig, sie wirkt auch unaufdringlich erzieherisch. Das Büchlein mit seiner schlichten, kindertümlichen Sprache und den einfachen Bildchen von Maria Daester ist sehr zu empfehlen.

B. E. Binder.

Carla Hammer, *Der Kuchenbäcker von Amsterdam*. Die Geschichte eines gewagten Unternehmens. Mit Illustrationen von Goorge, Fanny Hammer. Verlag D. Gundert, Stuttgart.

« Die Geschichte eines gewagten Unternehmens », nennt sich diese Erzählung für Mädchen und Knaben vom 11. Altersjahr an im Untertitel. Nicht allein darum ist es ein gewagtes Unternehmen, weil drei Menschen sich in einem fremden Lande, fern der Heimat, ganz auf sich selbst angewiesen, eine

neue Existenz suchen, die sie sich nach langem, tapferem « nid nahla gwinnt » erringen. Vielmehr darum passt dieser Ausdruck so gut zu der Erzählung, weil Menschen mit reinem Herzen, durch Ehrlichkeit, Güte und Nächstenliebe sich durch diese böse Welt hindurchkämpfen. Allen voran steht die kleine bescheidene Barbara, deren Wahlspruch lautet: « Wem's wohl geht, der soll an jene denken, denen es weniger gut geht; denn sonst ist er's nicht wert, dass es ihm besser geht! » Ihre furchtlose, tapfere Art lässt sie zur sympathischen Helden des Buches werden. Unberührt vom materiellen und moralischen Schmutz des düstern Amsterdamer Hafenviertels wandert sie, in der Unschuld ihres Herzens, wie ein guter Engel überall hindurch. Ihr liebliches Wesen hat Macht über Bettler, Schurken und Dirnen und weckt auch in diesen ein Stück warmer Menschlichkeit, so dass sie uns lieb und vertraut werden.

Aber auch der in den Wolken der Muse schwebende Freund und Dichter, der seine Verskunst seufzend in Kuchenformen « umschafft », und der ehrliche, gutmütige, aber gar nicht initiative Vater und Bäckermeister, der noch « an das Wunder guter Menschen glaubt », gewinnen das Herz des Lesers durch die Lauterkeit ihres Charakters.

Das Buch ist in schlichter, anspruchsloser Form geschrieben, mit dem Unterton von Güte und Humor, der auch die trostlosesten Situationen durch ein Lächeln erhellt und für die schlechtesten Menschen das verstehende Wort findet. Das Buch ist erzieherisch sehr wertvoll. Dass gerade jetzt ein solches Buch in einem deutschen Verlage erscheint, lässt einen zuversichtlich werden.

E. Kümmerli.

Carl Stemmler-Morath, *Erlebnisse mit Tieren*. Ein Tierbuch für die Jugend mit lustigen Zeichnungen des 14jährigen Rud. Frauenfelder. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 106 Seiten.

Carl Stemmler ist der geborene Tierfreund. Seine angeborene Tierliebe wurde durch seinen Vater in reicher Masse gefördert. Im elterlichen Hause lebten die verschiedensten Tiere, vom jungen Füchslein bis zur Schlange, meist in völliger Freiheit. Zudem barg der kleine Teich in der Nähe wahre Lebenswunder. Der Autor greift vorerst zurück in die Fülle der Erinnerungen aus seiner Bubenzzeit. Er weiss aber aus dieser Zeit nicht nur Erlebnisse mit Tieren, wie der Titel sagt, sondern auch feine Beobachtungen aus ihren Lebensgewohnheiten zu schildern. Die folgenden Kapitel machen uns dann bekannt mit Erlebnissen späterer Zeit.

Als das Ergötzlichste dieses Erlebens erachte ich die Schilderungen vom tollen Treiben der beiden Schimpansen Max und Moritz. Lehrreich ist das Kapitel von den Regenwürmern und interessant sind die Erlebnisse mit eigenartigen Tieren im Tessin, wo Gottesanbeterinnen auf ihre Beute lauern. Egreifend erzählt er vom treuen Hund eines blinden Freundes. Zum Schluss setzt sich Stemmler ein für Schutz und Erhaltung unserer schönen Steinadler.

Das Kind lernt durch dieses Buch ein Stück echtes, wahres Leben aus der Natur kennen. Es weckt in schöner Weise das Verständnis für das Wesen des Tieres und fördert die Ehrfurcht und Verantwortlichkeit der Natur gegenüber.

Die Sprache ist von schlichter und dem Kinderverständ angepasster, anregender Art, ohne jede literarische Aufmachung. Für das Kindergemüt wäre ein wärmerer Ton zu wünschen.

Der 14jährige Illustrator des Buches verrät schönes Talent. Zu loben sind vor allem die am Rande der Seiten leicht hingestreuten Tierzeichnungen.

Passend vom 12. Altersjahr an.

D. Kirchhofer.

Hans Zollinger, *Auf der Lauer*. Ein Tierbuch mit 59 Bildern. 142 S. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Das Tierbuch des Zürcher Kollegen enthält flüssig geschriebene, zusammenfassende Schilderungen über Streifzüge

des Verfassers durch Felder, Sümpfe und Wälder seiner engen Heimat. Hans Zollinger erweist sich nicht nur als guter und zuverlässiger Beobachter der Tierwelt, sondern auch als erfolgreicher Photograph. Ein Buch, das allen, die mit der Natur verbunden sind, grosse Freude bereiten wird.

J. Sterchi.

Arnold Büchli, Sagen aus Graubünden. I. Teil. Mit Holzschnitten von A. M. Bächtiger. Verlag H. R. Sauerländer. Leinen Fr. 6.

Wie frische Alpenluft mit Heu- und Blumenduft weht es uns aus diesen Bündnersagen an. Auch steigt in uns bei der Lektüre die Vorstellung von Felsen und Klüften, von Firnglanz und Himmelsbläue auf, und wir erleben die grosse Landschaft Graubündens noch einmal. Spiegelt sich in den zahlreichen Sprachen und Dialekten, im Walserdeutsch und Romanisch des Oberlandes und im Ladinisch des Engadin die Vielgestalt der Graubündner Täler, so schuf die Volksseele in ihren Sagen die verbindende Brücke: die Menschen dieser «Hundert Täler» sind sich gleich in ihrem Naturerleben, ihrem Fühlen, ihrem Denken und Deuten. Alle die bekannten Motive der Volksdichtung, die aus Liebe und Hass, aus Güte und Bosheit, aus Mitgefühl und Herzensrohheit Geborenen, finden sich hier wieder. Und die gute Tat wird belohnt und die böse bestraft, wie es die poetische Gerechtigkeit will.

Solchergestalt sind Büchlis «Sagen aus Graubünden» ein Volksbuch von erzieherischem Wert. Freilich kein Jugendbuch im eigentlichen Sinn, sonst wären die Quellenangaben weggeblieben. Doch mag es der reiferen Jugend trotzdem bekömmlich sein.

C. Ledermann.

Arnold Büchli, Schweizer Legenden. Buchschmuck von A. M. Bächtiger. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Der bekannte Sagenforscher und -bearbeiter Arnold Büchli weist sich in der vorliegenden Legendensammlung auch als vorzüglicher Kenner der schweizerischen Legendliteratur aus. — Wie Friedrich Häusler überzeugend dargetan hat, haben sich in der Schweiz zwei frühchristliche Geistesströme gekreuzt: die von den irischen Heidenaposteln ausgehende und jene andere, die ihren Ausgang vom Kloster St. Maurice im Unterwallis nahm. Dieser Tatsache verdankt die Schweiz zu einem guten Teil ihren Legendenreichtum. Denn bei dem fruchtbaren Wirken von Columban und seinen Jüngern, deren Missionstätigkeit von der Ostschweiz her bis in die Thunerseegegend spürbar ist, und bei der allgemeinen Verehrung, welche die Märtyrer der Thebäischen Legion in der helvetischen Nachwelt genossen, ist es nicht verwunderlich, dass allenthalben eine blühende Legendenstaat aufsprang. Es kamen zu den Heiligen der Frühzeit die Schuldgestalten der Christustragödien, Pilatus und Ahasver, kam dazu die Muttergottes als Schützerin und Helferin unschuldig verfolgter und die grosse dem Marienkult dienstbare Schar der lieben Heiligen, der Helfer aus allen erdenklichen Nöten und Gefahren; nicht zuletzt den seelischen Nöten, die der geschwänzte Versucher den Menschen brachte, wenn er ihnen sinnliche Freuden versprach, um sie dann den Qualen der Hölle auszuliefern.

Die Gefühlswelt, die in diesem Legengut ihren Ausdruck findet, ist unserer Zeit fremd geworden. Wir Heutigen geniessen diese Heiligengeschichten nur mehr als Dichtung — etwa im Sinne der Sieben Legenden von Gottfried Keller — und als solche nur in dem Masse, wie sie sprachlich gestaltet sind. Büchli lässt nun der sprachlichen Form die gewünschte Sorgfalt angedeihen. Er antikisiert leicht, wo es der Stoff fordert, er schildert die Landschaft, um den Genius loci der Erzählung dienstbar zu machen. Die reichgestaltige Schweizer Landschaft kommt in seinem Legendenbuch zu prächtiger Wirkung.

Wer Sinn hat für die poetische Substanz der Legende und wer nachführend ihre Gedanken- und Gefühlswelt miterleben kann, wird an Büchlis Sammlung grossen Genuss haben. Die Einzelstücke wird der Lehrer in der Geschichts- oder Deutschstunde mit Gewinn seinen Schülern vorlesen. Kunstmaler Bächtiger hat das Buch mit prächtigen Zeichnungen in Holzschnittmanier geschmückt.

H. Bracher.

Hans Räber, Der junge Tuwan. Hans erlebt Sumatra. Mit sechs Bildern von Marcel North. Zürich, Schweizer Spiegel Verlag. 200 S. Fr. 7. 60. (Eines der drei preisgekrönten Werke aus dem Jugendbuch-Wettbewerb des Schweizer Spiegel Verlages.)

Hans, ein durchschnittlicher, fauler Tunichtgut, der wegen seiner Streiche aus dem Gymnasium ausgeschlossen wurde und seine Lehrstelle im Advokaturbureau wegen eines unbedachten Diebstahls verlassen musste, wird nach Sumatra geschickt, wo er auf einer Gummiplantage an der festen Hand seines Vorgesetzten zu einem brauchbaren jungen Mann heranwächst, der arbeiten kann und Versuchungen zu widerstehen vermag.

Diese Entwicklung ist an sich einleuchtend, die Erzählung in einzelnen Szenen sogar außerordentlich spannend, wie ein Bubenbuch sein soll. Einzelne Kapitel hängen zwar mit der Haupthandlung nur lose zusammen, während andernteils der grosse Stoff, der den Kenner der Tropen verrät, eher zu knapp vorgetragen und psychologisch zu wenig vertieft wird. (Es geht dem Jungen eigentlich zu gut; er findet immer Helfer und Beschützer; die innere Umkehr kommt etwas unvermittelt äusserlich durch die Seekrankheit.) Das Leben auf der Plantage, die Erlebnisse mit wilden Tieren sind spannend dargestellt und die geographischen Kenntnisse geschickt in die Handlung verwoben. Die sprachliche Gestalt lässt leider zu wünschen übrig («Herr Dr. Meier haben geläutet»; «hinübergeschlummert» für eingeschlafen; warum «Kefi», «Säublootere», «krampfen»?) und die Druckfehler («des Javaner», «Appelation», «Widerwertigkeit usw.») sind zu zahlreich. Im ganzen ein interessantes, gutes, aber noch zu verbessерndes Jugendbuch.

Dr. Franz Moser.

Karl Rinderknecht, Die geheimnisvolle Höhle. (Abenteuer im unbekannten Südfrankreich.) 173 Seiten, illustriert. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Trotz des etwas romanhaft-sensationell klingenden Titels ist das Buch in jeder Beziehung einwandfrei und empfehlenswert. Die reifere Jugend — Knaben und Mädchen — in den Jahren des Erlebnishunbers und des «Fernwehs» wird daran ihre Freude haben. Aber auch alle junggebliebenen Erwachsenen werden an dieser Lektüre Gefallen finden.

Tatsächlich liest sich das Buch von der ersten bis zur letzten Seite spannend wie ein Roman. Ernste und heitere, oft auch romantisch anmutende Reiseerlebnisse und Forschungen eines Schweizers in bekannten und bisher unerforschten Gebieten Südfrankreichs sind darin mit einer einfachen, allerdings etwas aussergewöhnlichen Handlung (Aufsuchen einer vergrabenem Schweizer Familienchronik in einer Pyrenäenhöhle) geschickt verknüpft. Die fesselnden Schilderungen des Volkslebens, der Landschaften, der Gebirgs- und Tierwelt, besonders aber der gewaltigen Naturwunder in den Pyrenäen, überwiegen das nebensächliche, zusammenhangsbildende Geschehen.

Erzieherisch wertvoll wirkt das Buch durch den Geist der taktvollen Kameradschaft zwischen dem Vater und seinen drei 15jährigen Begleitern beiderlei Geschlechts, durch den Geist der Verbundenheit mit fremden, einfachen Menschen und des Verständnisses für verachtete Tiere, sowie im weitern durch die lebendigen Beziehungen zu geschichtlichen Ereignissen in der Gegenwart bis zurück in die Urzeit. Auch wird gezeigt, dass der Schweizer bis in die abgelegenen Gegenden

anderer Länder, über Grenzen, Sprachen und Konfessionen hinweg, einen guten Ruf geniesst.

Der Text ist ergänzt durch eine Anzahl guter, ganzseitiger Bilder nach photographischen Aufnahmen. Das Buch ist in einem klaren, schlichten und flüssigen Stile geschrieben.

E. Lüthi, Adlemsried.

Johanna Böhm, Rosettlis grosser Entschluss. Eine Erzählung für junge Mädchen. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Rosettli, die Tochter eines Zirkusclowns, wird in einem aristokratischen Zürcher Pfarrhaus erzogen. Aeussern Glanz und Flimmer, Lachen, Spass und unbeschwertes Künstlerleben hat es mit seinem Vater zusammen erlebt — strenge Zucht, ernsthafte Arbeit, geistige und sittliche Werte regieren im Pfarrhaus. Und Rosettli liebt diese so verschiedenen Welten beide. Das Lachen des Vaters und die ernsthafte, stille Güte des Pfarrers finden in seiner Seele lebhaften Widerhall. Besondere Lebensumstände zwingen Rosettli wieder mit seinem indessen zum Krüppel gewordenen Vater zusammen zu leben. Aber wie sehr auch sein frohes Kinderherz am geliebten Vater hängt, ihm Opfer und Hingabe darbringend, so hat es doch die Grösse der geistigen Werte kennen gelernt und kann nicht mehr von ihnen lassen. So kämpft sich Rosettli durch alle Widerwärtigkeiten hindurch zu seinem grossen Entschluss, sein Leben der Wissenschaft und den kranken Menschen zu weihen.

Das Buch ist ohne Sentimentalität geschrieben, klar und wahr und kann für 14—16jährige Mädchen empfohlen werden.

E. Kümmery.

Elsa Obrist, Mädi erreicht etwas. Illustriert. 221 Seiten, geb., Fr. 6. 80. Zürich, Schweizer Spiegel Verlag, 1943.

Auch das Ferienheim « Maierisli » bekommt die drückenden Kriegszeiten zu spüren. Mädi, das einzige Kind des Besitzers, muss dieses Jahr die Stelle eines Dienstmädchen im elterlichen Haushalt übernehmen. Nicht nur sein eigenes Köpfchen, auch das mutwillige und unerzogene Ferienkind Denise machen ihm seine Arbeit am Anfang recht schwer. Aber schliesslich gelingt es ihm, mit Hilfe der treuen Freundin Silvia und des Gymnasiasten Werner, Denise als Freundin zu gewinnen; allerdings gehen dieser Wandlung Denises bittere Verirrungen und Seelenkämpfe voraus, welche die Verfasserin mit eindrücklicher Natürlichkeit zu schildern weiß. Das Buch ist für 12—16jährige Mädchen geschrieben. Empfohlen.

L. Schäublin.

Elsa M. Hinzelmann, Nur Mut, Gritli! Ein Buch für junge Menschen. 229 Seiten, Fr. 7. 50. Orell Füssli, Zürich.

Das ist ein gutes Jungmädchenbuch. Ohne Gefühlsüberschwang und doch warmherzig und packend erzählt die Verfasserin Gritlis Erlebnisse im Tessin, wo es eine grosse Familie, nämlich sieben Kinder und deren kranke Mutter, zu betreuen hat. Auch ein französisches Flüchtlingskind wird in den Kreis aufgenommen. Herz und Hände des jungen Gritli sind also voll beschäftigt. Oft muss es sich so vielen Aufgaben gegenüber sein ermunterndes « Nur Mut, Gritli! » rufen. Aber es geht; denn Gritli denkt mehr an die andern als an sich. Ein zartes Liebeserlebnis hilft durch allerlei Drangsal und führt zum guten Ende. B. E. Binder.

Mark Twain, Tom Sawyer's Abenteuer. Frei nacherzählt von Rudolf Eger. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich, 1943. Preis Fr. 6. — geb.

Mark Twains humoristischer Knabenroman braucht sich nicht vorzustellen, seine Satire und sein Witz sind bekannt. Was Rudolf Egers Neuauflage des « Tom Sawyer » aber gibt, ist keine Uebersetzung, sondern eine flüssig und lebendig geschriebene freie Bearbeitung, die alles Komplizierte, Allzusatirische und Schwerverständliche weglässt. Dadurch wird das Buch zu einer Jugendschrift, die den ältern Schülern in die Hand gedrückt werden darf. Die vielen Einfälle Toms, seine

Streiche und Heldentaten, aber auch seine Schwächen und Fehler sind packend und mitreissend dargestellt, wobei das Fremdartige in Sitte und Landschaft die Spannung noch erhöht.

Das Buch erscheint in sehr schöner Aufmachung. Der Druck wirkt sauber und angenehm. Sehr gut unterstützen auch die vielen gutgelungenen Federzeichnungen von Jana Anita Bebié den muntern Text. Leider fügen sich die beiden farbigen, ganzseitigen Beilagen sehr schlecht ins Ganze ein. Sie sind zu stark einem kindlichen Alter angepasst, während das Buch selbst doch eine gewisse Reife voraussetzt.

Der Preis ist in Anbetracht der guten Ausgabe (starker Pappdeckel mit Leinwandrücken) angemessen.

Rudolf Wild.

Emil Balmer, Der Meie. E Struuss bärndütschi Gschichte. Verlag A. Francke A.-G. Bern, 1943. Preis geb. Fr. 7. 50.

Es isch würkli e Meie, wo-n-is der Emil Balmer do bringt, nid e hoffärtige zwar, eine vo Lilie und Rose, nei, es isch e Struuss, wie-n-e der Stedter öppe heitreat, we är am Sunntig über Land gange isch und vo der Farbepracht ir Meiematte öppis het wölle mitnäh i si ängi Stube deheim. Jo, farbig isch dä Meie, aber unkünschtlet, natürlech und schlicht.

Die Gschichte, wo mir da läse, die Gschalte, wo vor üs erschtöh: sie bringe kei fröndi Wält. Es si Bigäbeheite und Mönsche do gschilderet, wo um üs ume gäng wider zfinge si. Aber ebe, me louft byne verby und achtet sech nit! Der Emil Balmer zeigt üs se, tuet üs d'Ouge uf, und die eifache Lüttli wärde-n-üs lieb und vertrout. We vome Chnächt d'Red isch, we d'Mueter vom Dichter uferschteit und angeri Gschalte us sim Jugetland z'Loupe, we der Wäg vomene arme Chind zeigt wird, sig's, was es woll: Die Mönsche würke wohl und ächt, und mir läbe-n-uf, wemer ggeh, wie ou der Chlyn und Arm si Wäg weiss zfinge.

‘s Buech isch es Bekenntnis zur Natur und zum eifache Läbe. Es wott üs Fröid mache und üs e Meie gä i d'Winterszyt. « D'Blueme vor allem sy da, für is z'erfreue, » schribt der Verfasser. Sini Blueme tü'e!

Die Gschichte eigne sech usgezeichnet zum Vorläse, ou ir Schuel. Drum wett i « Der Meie » härzlech empfäle.

Rudolf Wild.

Rudolf Riedmann, Tiere kommen und gehen. Ein Zoowärter erzählt. Mit 80 Aufnahmen nach dem Leben von L. Beringer und H. Froebel. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Ein Buch nach dem Herzen aller Tierfreunde. Auch unserer Buben; denn welcher Bube hätte nicht innere Beziehungen zu Tieren. Und gar noch, wenn es sich um die Fremdlinge unserer Menagerien und Zoos handelt, die den Geruch der Wüste, der Steppe und des Urwaldes an sich tragen. In Riedtmanns Buch spricht die Liebe zum Tier das erste und letzte Wort. Gefangene Tiere sind des Schutzes und der Pflege durch die Menschen bedürftig; sie haben ein Anrecht darauf als Entgelt für erlittenes Unrecht; denn man hat sie widerrechtlich aus ihrer naturbestimmten Umwelt herausgerissen. Wenn ein Wärter, wie der Verfasser, es versteht, seine Schützlinge von ihrer guten Seite zu zeigen und den Besuchern des Tiergartens sympathisch zu machen, so hat er schon einen Teil des an ihnen begangenen Unrechtes wieder gut gemacht. Riedtmann schreibt in seinem Buche, wie er seine Zebras, Bisons, Tiger und Löwen und Eisbären, seine Elefantenkuh « Mandjullah », sein allerliebstes Schimpansemädchen, seine Giraffen und die vielen andern Pensionäre seines Zoos pflegt, füttert, erzieht, lobt und tadelt für gutes oder schlechtes Verhalten. Alles tut er mit Liebe, und das macht sein Erzählen auch erzieherisch lobenswert. Er erzählt gut, sachlich-schlüssig, aber nicht ohne Humor.

Alles in allem ein vorzügliches, nicht genug zu lobendes Jugendbuch.

H. Bracher.